

Veranstaltung vom 18.05.2016, 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr

## **Thema: Ökotourismus - Der schmale Pfad zum Naturschutz durch Naturgenuss**

Kurzbericht über wesentliche Arbeitsergebnisse:

Herr Ludwig Ellenberg, Geograph und em. Prof. Dr. der HU Berlin, stieg in seinen Vortrag über Ökotourismus im gut besuchten Weltladen Marburg mit einer Karte der Artenvielfalt der Erde und der Warnung vor Etikettenschwindel beim Wort „Öko“ ein. Der Begriff ist viel genutzt und schwankt zwischen den sehr unterschiedlich besetzten und als Opponenten zu verstehenden Begriffen „Naturschutz“ und „Tourismus“. Da es keine Alternative zum Reisen gebe, so müsse die Art wie Tourismus erfolge, grundlegend überdacht und umweltverträglicher werden sowie die Tragfähigkeitsgrenzen immer mitbedacht werden. „Ökotourismus“ definierte Herr Ellenberg als Schutz der Natur, als sozialverträglich und als eine kommerzielle Alternative für die lokale Bevölkerung. Nach dieser Einführung folgten fünf gelungene Beispiele von Ökotourismus bei denen die Natur geschützt wird und zugleich die lokale Bevölkerung direkt, aber auch indirekt durch verbesserte Infrastruktur etc. vom Tourismus profitiert. Die genannten Projekte befinden sich in Ecuador (Mangrovenwälder), Costa Rica (Schmetterlinge), Zimbabwe (Jagd auf Großtiere), Kongo (Gorillas) und der deutschen Uckermark (Radtouren). All diese Beispiele stellten allerdings punktuelle Alternativen dar.

An den sehr eindrücklichen Vortrag schloss sich eine längere Diskussion mit dem Publikum an. Dass die genannten Beispiele nur Punktlandungen sein können, wenn sich der Massentourismus als solcher nicht verändert, was vor allem an den Kund\*innen liegt, wurde näher beleuchtet und durch Erfahrungen aus dem Publikum bestätigt. Dazu wurde das Forum „anders reisen“ als Informationsmöglichkeit genannt. Es wurde diskutiert wie eine Gradwanderung zwischen dem Schutz von Naturräumen und dem Näherbringen dieser vor allem an Kinder und Jugendliche aussehen könne. Als gelungene Beispiele wurden Lösungen durch Besucher\*innenbindung dargestellt, welche durch pädagogische Angebote und klare Vorgaben die Tourist\*innen erziehen. Auf die Frage nach den Gemeinsamkeiten von nicht gelungenem Ökotourismus nannte Herr Ellenberg, dass sich dort die Rahmenbedingungen verändern, die Projekte am eigenen Erfolg scheitern und es ein nicht-partizipativer Ansatz ist. Als Beispiel nannte er Kuba. Zwar steigt auf einen längeren Zeitraum gesehen die Zahl an Angeboten von Ökotourismus, allerdings, wie eingangs genannt, hält das Etikett „Öko“ häufig nicht, was es verspricht. Daher müsse durch eine Normierung und Evaluierung der Projekte Transparenz erzeugt werden, aber es bedürfe auch der Aneignung von Wissen durch die Reisenden über ihre Reiseorte.